Der Deutsche Correspondent.
Montag, den 27. März 1893.

Tägliche Rundschau.

Der in New-York so plötzlich verstorbene Journalist Elliott F. Shepard verdankt seinen Ruhm weniger seiner journalistischen Wirksamkeit, als der Thatsache, daß er der Schwiegersohn des hundertfachen Millionärs Vanderbilt war. Er wurde 1834 in Jamestown, N.-Y., geboren und war Advokat.

Bei'm Ausbruch des Bürgerkrieges bekleidete Hr. Shepard im Stabe des Gouverneurs E. D. Morgan die Stelle eines Obersten. Sofort machte er sich an's Werk, Rekruten für die Armee zu werben, und brachte es fertig, 50,000 Mann nach der Front zu schicken, er selber aber war nie im Felde. Auf eigene Kosten kleidete er das 51. Freiwilligen-Regiment ein, und eine Zeitlang stand er an der Spitze der Militär-Station und des Militär-Gefängnisses in Elmira, N.-Y.

Nach Beendigung des Krieges nahm Oberst Shepard die Praxis als Rechtsanwalt wieder auf, und zwar in Gemeinschaft mit Theron Strong, einem Sohn seines früheren Geschäftstheilhabers, und Aldace F. Walker. Er blieb seiner Profession getreu bis 1884 und baute sich eine recht lukrative Praxis auf.

Im Jahre 1868 hatte er Frl. Margaret Louise Vanderbilt, die älteste Tochter von William H. Vanderbilt, geheirathet. Dieselbe hatte er einige Jahre vorher bei einer Festlichkeit kennen gelernt, welcher Shepard mit Gouverneur Morgan als dessen Adjutant beiwohnte. Der Vater der jungen Dame wollte anfänglich Nichts von einer Heirath wissen, gab aber schließlich nach, trotzdem sein Vater, der Commodore Cornelius Vanderbilt, Anfangs nicht zu Gunsten der Verbindung war. Seiner Heirath verdankte er es auch, daß er der Rechts-Beistand der „New-Yorker Central," sowie der „Harlem-River-Eisenbahn" wurde. Nach dem Tode von Wm. H. Vanderbilt erbte Oberst Shepard die Nutznießung von 12 Millionen Dollars.

Im Jahre 1884 kaufte er das Blatt „Mail & Expreß," in welchem er sich als editorieller „Crank" einen Namen machte.

Kaiser Wilhelm hat seine Hofprediger angewiesen, nur sechs Minuten lang zu predigen; wenn er Zeitungsschreiber wäre, würde er den Wurstzipfel kultiviren. Kurze Artikel sind überhaupt das Bedürfniß der Zeit, ebenso wie kurze Predigten. Der „Cinc. Volksfreund" sagt in dieser Verbindung: „Lange Artikel ohne Saft und Kraft ziehen ebenso wenig, wie eine lange gehaltlose Predigt. Die Bandwurm-Artikel einer Zeitung werden nicht gelesen, und bei einer langen gehaltlosen Predigt schläft die Gemeinde ein. Um lange Artikel zu schreiben, die gelesen werden, muß man ein Genie erster Klasse sein, und kein Prediger kann seine Zuhörer auf eine längere Zeit fesseln, wenn der liebe Gott ihn nicht mit einer besonderen Gabe der Beredtsamkeit ausgestattet hat. Wie viele Journalisten gibt es, die lange interessante Artikel schreiben können, und wie groß ist die Zahl der Prediger, die lange Predigten halten, ohne daß die Gemeinde dabei einschläft? Wer lange Artikel ohne Saft und Kraft schreibt, ist dumm, ebenso ist auch der Prediger dumm, der seine Gemeinde mit langweiligen Predigten plagt."

Gestern begann die Charwoche, und dieselbe wird seit Jahren in Amerika allgemein beobachtet. Noch vor dreißig Jahren wurden der Palmsonntag und Charfreitag gar nicht beachtet; Abraham Lincoln wurde an einem Charfreitage im Theater ermordet, heute wird nirgends an diesem Tage gespielt.

Mit Stolz bemerkt der von dem preisgekrönten Cantaten-Dichter Wilh. Keilmann redigirte „Buffaloer Volksfreund:" „Buffalo ist die Stadt der deutschen Bürgermeister. Der Größe und Bedeutung des deutschen Votums wurde man sich recht wieder anläßlich der letzten Wahlen bewußt. Denn Cleveland's Sieg dahier darf doch, ohne Schädigung der Verdienste Anderer, den Deutschen zumeist zugesprochen werden. Ihnen steht die ausschlaggebende Macht zu, wenn immer sie dieselbe gebrauchen wollen, und ist nur zu wünschen, daß es immer im Dienste der Reform geschehe. Und die Macht des Deutschthums ist hier noch im Wachsen begriffen und bedingt geradezu den weiteren Aufschwung dieses amerikanischen Birmingham."

Vermischtes aus den Ver. Staaten.

Zu den vielen pathetischen Szenen, welche sich fortwährend auf Ellis-Island abspielen, gehörte auch das Wiedersehen zwischen Emil Oskar Lindner und seiner Gattin Minna, sowie dem fünfjährigen Töchterchen des Paares, Katharine mit Namen. Minna, eine hübsche Frau von 27 Jahren, ward in Taura, Sachsen, als Tochter wohlhabender Eltern geboren. Als sie heranwuchs, fanden sich viele Bewerber um ihre Hand ein, und wie es heißt, bevorzugte sie einen jungen Mann, Namens Ernst Bester, den Verwalter eines ihrer Mutter gehörigen Gutes. Nach einem heftigen Streit, den die Beiden hatten, kam es zum Bruch zwischen ihnen, und da Lindner die günstige Gelegenheit ergriff, Minna seine Hand anzubieten, so wurde sein Antrag angenommen und die Hochzeit bald darauf mit großem Glanz gefeiert. Zwei Jahre später starben die Eltern der jungen Frau, und sie erbte etwa $50,000, welche Summe Lindner zum Theil für seine Handschuh- und Mützenfabrik verwandte. Durch den McKinley-Tarif wurde in seiner Geschäftsbranche ein großer Rückgang hervorgerufen, und Lindner entschloß sich, nach Amerika auszuwandern, und siedelte sich in Schenectady, N.-Y., an, ließ aber Frau u. Kind in Deutschland zurück. Dort knüpfte die Frau mit dem früheren Geliebten wieder an und Lindner hörte davon. Er schrieb ihr nun, sie müsse sofort nach Amerika kommen, wenn sie nicht wolle, daß er selber sie hole. Als die „Rhätia" letzten Montag in Hoboken anlegte, fand Frau Lindner dort eine Kabeldepesche vor, in welcher Karl Bester sie bat, sie möge mit dem nächsten Dampfer zurückkehren. Als Frau Lindner nach Ellis-Island gebracht wurde, entdeckte die Matrone Stücklein, daß sie auf dem Wege sei, Mutter zu werden. Lindner kam am Mittwoch von Schenectady an. Als er den Zustand seiner Frau erfuhr, sagte er, er wolle Nichts mehr mit ihr zu thun haben. Sein 5-jähriges Töchterchen Katharine hätte er jedoch gern behalten. Das Kind wollte aber nicht von der Mutter lassen, und Oberst Weber konnte nicht bewogen werden, Mutter und Kind gewaltsam zu trennen. Er entschied vielmehr, Lindner müsse entweder Beide bei sich aufnehmen, oder Beide würden mit dem nächsten Dampfer nach Deutschland zurückgeschickt. Lindner lief fort, die Brust von widerstreitenden Gefühlen bewegt. Zwei Tage lang kämpfte er diesen inneren Kampf. Schließlich gewann aber die Liebe zu seinem Kinde die Oberhand, und nachdem er noch eine lange Conferenz mit Oberst Weber gehabt hatte, erklärte er sich bereit, um seines Kindes Willen der Mutter zu verzeihen. Er reiste daher mit Beiden nach seinem neuen Heim in Schenectady ab.

In Maysville, Ky., ist die fünfjährige Blanche Bulger an Schnapps gestorben. Sie kam zu ihrer Mutter mit den Worten: „Mutter, ich bin betrunken" und stürzte todt nieder.

In der Kleider-Industrie New-York's gährt es wieder. Die Fabrikanten haben die zu den offenen „Unionen" gehörenden Zuschneider ausgeschlossen. Wenigstens 800 Mann sind von dem Ausschluß betroffen. Dies wird gegen 5000 Schneider in Mitleidenschaft ziehen und zum Feiern zwingen, indem der fertig zugeschnittene Stoff bald aufgebraucht sein wird. Mehr, als 50 Engros-Kleiderfirmen haben den Kampf mit der „Union" aufgenommen.

Hr. Alfred Edward Burk ist als Mitglied der kaiserlichen Reichs-Commission für die Weltausstellung in New-York gelandet. In Hrn. Burk werden die deutschen Industriellen, da er durch einen 12-jährigen Aufenthalt in den Ver. Staaten mit Land und Leuten genau bekannt ist, einen trefflichen Vertreter finden, um so mehr, als derselbe auf den Ausstellungen in Wien, Philadelphia, Paris, Melbourne und Hamburg und während seiner sechsjährigen Thätigkeit als Beamter der amerikanischen Gesandtschaft in Wien unter John Jay einen reichen Schatz von Erfahrungen gesammelt hat.

Eine eigenthümliche politische Angelegenheit versetzt die Gemüther der Bürger von Oakland, Jll., in Aufregung. Die Demokraten und Republikaner haben nämlich versäumt, ihre Tickets beglaubigen zu lassen, und jetzt ist es zu spät dazu. Die Prohibitionisten thaten Dies jedoch, und ihr Ticket wird daher das einzige gesetzmäßige sein, über welches die Bürgerschaft in der kommenden Wahl abzustimmen haben wird. Was die Sache noch komischer macht, ist das Faktum, daß in ganz Oakland acht Prohibitionisten wohnen und jeder derselben als Candidat auf dem Stadtticket steht.

In New-York hat der Italiener Luigi Barbano seine Frau, mit der er nur vier Wochen verheirathet war, zufällig erschossen. Er erzählt den Hergang folgendermaßen: „Heute genau vor einem Monate langte Rita hier an, und ich holte sie von Ellis' Island ab. Ich brachte sie dann in unsere Wohnung. Ach, wir waren so glücklich. An demselben Tage ließen wir uns in der St. Rocco-Kirche trauen. Wenn ich daran denke, wie Alles noch vor so kurzer Zeit war und jetzt ist, dann möchte ich denken, Alles sei nur ein böser Traum. Meine Freunde besuchten mich oft, denn ich war stolz auf mein Heim und meine Frau. Rita war eine so gute Köchin, und die Leute aßen oft bei uns. Am Donnerstag kam mein Schwager Nicolo Savernio, und blieb bei uns zu Tisch. Bei'm Essen zeigte er mir einen Revolver und sagte, er wolle ihn mir für $5 verkaufen. Auf meine Frage antwortete er, der Revolver sei nicht geladen. Vorsichtshalber probirte ich die Waffe aber dennoch, indem ich sie unter den Tisch richtete. Mehrere Male drückte ich ab und die Waffe ging nicht los. Da fiel meiner Rita der Löffel auf den Boden, sie bückte sich, ihn aufzuheben, da fiel ein Schuß, und —— Rita war todt. Ich eilte auf sie zu und hob sie auf. Sie sprach aber kein Wort mehr. Sie hatte nur ein kleines Loch in der linken Schläfe. Meine Hände wurden voll Blut, und ich lief davon. Ich ging Straß' auf, Straß' ab. Ich schlief nicht und aß nicht. Ich weiß nicht, was ich gethan habe. Ich wünsche, ich hätte mich auch gleich erschossen. Gestern ging ich die Centrestraße hinab und traf den Dolmetscher Rinaldo aus dem Tombs-Polizeigerichte. Ich bat ihn, mich der Polizei auszuliefern. Er wollte es nicht thun. Ich ließ aber nicht nach, und jetzt sitze ich hier und erwarte das Ende. Sie werden mich doch hinrichten, nicht wahr? Ich will mich schuldig bekennen, ich will nicht mehr leben. Wenn sie mich nicht hinrichten, dann tödte ich mich selbst. Ohne Rita mag ich nicht mehr leben."

Ein Spezialbericht von Washington, Pa. meldet, das Freitag Abend um 9 Uhr der Versuch gemacht wurde, den westlich gehenden Zug der „Baltimore-Ohio-Bahn," nahe der Station Finleyville, zum Entgleisen zu bringen. Der Missethäter wäre beinahe erfolgreich gewesen. Eine Rangier-Lokomotive stand auf einem Seitengeleise und als der Personenzug eben in Sicht kam, sprang ein Mann aus dem Schatten eines Frachtwaggons hervor, löschte das Licht der Weiche aus und öffnete das Nebengeleise. Die Lokomotive fuhr in Folge dessen mit fürchterlicher Wucht gegen die Rangier-Maschiene, so daß beide theilweise demolirt wurden. Fast sämmtliche Fensterscheiben des Personenzuges sind durch den Zusammenstoß zerschmettert und die Insassen von den Sitzen geschleudert worden, doch die Passagiere kamen mit der bloßen Angst davon. Der Mann, der die Schandthat beging, konnte, trotz eifrigem Suchens, nicht aufgefunden werden. Der Zug mußte eine halbe Stunde liegen bleiben, bis eine andere Lokomotive geschafft wurde.

Im Staats-Zuchthaus zu Frankfurt, Ky., befindet sich ein mysteriöser Sträfling. Derselbe ist auf die Anklage hin verurtheilt, ein Pferd und Wagen in Covington, Ky., gestohlen zu haben. Der Mann nennt sich Thomas St. Clair, giebt aber zu, daß dies nicht sein richtiger Name ist. Er beschwert sich sehr über sein Schicksal und behauptet unschuldigt verurtheilt worden zu sein. Seinen wahren Namen will er nicht angeben, um seine Familie nicht bloszustellen. Er will zwei Töchter haben, die im „Vassar College" studiren, und scheint ein Mann von außergewöhnlicher Bildung zu sein. Ein Stiefbruder von ihm, der auf Abwege gerathen ist, soll die That, für welche St. Clair büßt, begangen haben. St. Clair behauptet, der Verfasser mehrerer Kirchenlieder zu sein und auch die Hymne, welche mit den Worten anfängt — „If I should die to night" verfaßt zu haben, für deren Dichter bisher Henry Ward Beecher gehalten wurde. Der Kastlan des Gefängnißes giebt an, daß der Gefangene viele Briefe von bekannten Geistlichen erhält. Der Stiefbruder, der angeblich an Allen Schuld ist, soll dem Gefangenen auf's Genaueste ähnlich sehen und auch während der Nacht, in welcher der Diebstahl begangen wurde, in Covington, Ky., gewesen sein, während der Gefangene zu der Zeit in Columbus, Ohio, gewesen sein will. Es soll jetzt versucht werden, den Gouverneur zu bewegen, den Mann zu begnadigen; selbst von Ohio sind dahinlautende Petitionen eingelaufen.

S. E. Halberstadt, der frühere Geschäftsführer der „New-York Life-Insurance-Co." in Mexico erläßt eine gedruckte Bekanntmachung, in welcher er die Beschuldigung, daß er $70,000 vom Gelde der Gesellschaft unterschlagen habe, zurückweist. Verschiedene Zeitungen, welche diese Anschuldigungen verbreitet hatten, haben dieselben, um Hrn. Halberstadt gerecht zu werden, widerrufen.

Kennedy & Comp.'s große Gerberei zu Gloversville, N.-Y., ist den Flammen zum Raube geworden. Verlust $100,000.

Die Beamten der „Toledo-Ann Arbor-Bahn" haben $1000 Belohnung auf die Verhaftung und Ueberführung der Personen ausgesetzt, welche in der Nacht vom letzten Mittwoch nahe Owosso, Mich., die Entgleisung eines Personenzugs durch Falschstellung einer Weiche verursachten.

Zehn Insassen des Staats-Irren-Asyls zu Matteawan, N.-Y., entsprangen während der Donnerstag Nacht. Drei derselben sind wieder eingefangen, während die anderen sieben sich noch auf freien Füßen befinden.

Aus der Bundeshauptstadt.

Botschafter anstatt Gesandte. — Frankreich folgt dem Beispiele Großbritannien's — Baron Fava verliert seinen Posten als Doyen des diplomatischen Corps.

Washington, D. C., 26. März. — Frankreich ist bereits dem Beispiele Großbritannien's gefolgt und hat den Gesandten Patenotre per Kabel beauftragt, der Bundesregierung die Mittheilung zu machen, daß er zum Botschafter der Republik erhoben worden sei und daß sich seine Bestallung bereits unterwegs befinde. Botschafter Patenotre entledigte sich alsbald seines Auftrages bei Staats-Sekretär Gresham. Durch die Erhebung von Sir Julian Pauncefote und Patenotre zu Botschaftern ist Baron Fava, der Gesandte Italien's, seines Amtes als Doyen des diplomatischen Corps verlustig gegangen. Er selbst stellte vorgestern Abend, als sich die übrigen Vertreter des Auslandes in der britischen Gesandtschaft einstellten, um zu gratuliren, Sir Julian als den neuen Doyen vor.

Da dementsprechend auch die Beförderung der Ver. Staaten-Gesandten in London und Paris zu Botschaftern bevorsteht, ist die Frage aufgeworfen worden, ob dieselben noch einmal vom Senat bestätigt werden müssen. Die Senatoren selbst scheinen einstimmig der Ansicht zu sein, daß die Beförderung einer Neuernennung gleich kommt und daher auch der Bestätigung bedarf. Der Senat ist auf Wahrung seiner Befugnisse außerordentlich eifrig bedacht und wacht eifersüchtig, daß ihm keine verkürzt werden. In der Verfassung heißt es: „Er (der Präsident) soll durch und mit der Beihülfe und Zustimmung des Senats Botschafter und andere öffentliche Gesandte und Konsuln ernennen." Die Senatoren behaupten auf Grund dieser Stelle, daß die Ernennung zum Gesandten und die zum Botschafter zwei ganz verschiedene Dinge sind.

Bauplätze für neue Regierungsgebäude.

Im Schatzamtsdepartement fand gestern unter Vorsitz vom Schatzamts-Sekretär Carlisle eine Conferenz über die für das neue Zollhaus in New-York und die neue Münze in Philadelphia bestimmten Bauplätze statt und zwar speziell über den Punkt, daß für die Plätze bereits mehr verausgabt worden ist, als vom Congreß bewilligt wurde.

Daniel Magone, Ex-Hafen-Collektor von New-York, und J. D. Warner von New-York erklärten, daß man an Bowling-Green eine genügende Anzahl zusammenhängender Grundstücke für die vom Congreß bewilligte Summe erhalten könne, und daß man den Rest der expropriirten Grundstücke losschlagen solle. Es sei wünschenswerth, daß eine baldige Entscheidung getroffen werde, damit die Eigenthümer der Grundstücke wüßten, woran sie wären. Sekretär Carlisle versprach, in den nächsten acht Tagen seine Entscheidung zu treffen.

In Sachen der Philadelphier Münze plaidirten die Congreßmitglieder Bingham und McAleer, Distriktsanwalt Ingham und Richter Thompson.

Plötzlicher Tod eines brasilianischen Diplomaten.

Baron De Aguiar de Andrada, der als brasilianischer Vertreter in außerordentlicher Mission hier weilte, erlitt vorgestern bei'm Verlassen des National-Theaters einen Schlaganfall und ist gestern Abend im „Arlington-Hotel" gestorben. Er war einer der ältesten Diplomaten seines Heimathslandes und befand sich hier an der Spitze einer Commission, welche die Stellungnahme der brasilianischen Regierung in ihrem Grenzstreit mit der Regierung der Argentinischen Republik darlegen soll.

Eine Erweiterung der Befugnisse der Civildienst-Commission.

Die Civildienst-Commission ist eifrig damit beschäftigt, die 556 Postämter, die ihr kürzlich unterstellt worden sind, zu klassifiziren. In den Staaten Vermont, Massachusetts, Nord-Carolina, Süd-Carolina, New-Hampshire, Florida, Louisiana, Nord- und Süd-Dakota sind Examina bereits abgehalten worden; in den 53 in Betracht kommenden Postämtern des Staates New-York werden die Prüfungen am 22. April stattfinden. Wie ein Mitglied der Commission mittheilte, ist alle Aussicht vorhanden, daß zwar nicht gleich, aber doch in nicht zu ferner Zeit die Münzwerkstätten, Metallabschätzungsämter, Unterschatzämter und Einwanderungsstationen, sowie die Verwaltung des Distrikts Columbia der Controle der Civildienst-Commission unterstellt werden würden.

Vermischtes.

Wie es heißt, beabsichtigt Präsident Cleveland Richter Allen P. Morse von Michigan zum Konsul in Glasgow, Schottland, zu ernennen. Der jetzige Inhaber der Stelle ist Levi W. Brown von Ohio. Das feste Gehalt des Konsuls ist $3000, wozu noch ca. $2000 an Sporteln kommen. Richter Morse verlor im Kriege einen Arm. In der letzten Campagne wurde er von den Demokraten für Gouverneur nominirt und war Candidat für die Nomination zum Vice-Präsidenten auf dem Chicago'er Convent.

Der Privatsekretär des Kriegssekretärs Lamont, Seager, hat die von einem New-Yorker Blatte gebrachte Meldung, Hr. Lamont beabsichtige, aus Gesundheitsrücksichten zurück zu treten, prompt dementirt. Hr. Lamont sei — erklärt der Sekretär — in Folge der Anstrengungen der letzten Tage etwas angegriffen, denke aber gar nicht daran, zurück zu treten.

A. F. Childs, Chef-Clerk des Censusbüreaus, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht, und dasselbe ist sofort angenommen worden. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Hülfs-Chef-Clerk J. H. Wardle ernannt worden, der Demokrat ist, aber trotzdem bei Organisirung des Büreaus für die Aufnahme des 11. Census ernannt wurde, weil er schon unter Superintendent Walker bei der Aufnahme des 10. Census gearbeitet hatte und als einer der tüchtigsten Leute in seinem Fach gilt.

Der Sekretär des Innern hat eine Neuerung in der Behandlung der Aemterjäger eingeführt, von der er sich viele Vortheile verspricht. Er hat eine Bekanntmachung veröffentlicht, daß er am Montag, Nachmittags um 5 Uhr, in seinem Büreau alle Personen zu sehen wünscht, die an Ernennungen in Bezug auf das Territorium Arizona interessirt sind. Auf diese Weise lernt er die verschiedenen Candidaten und ihre Eigenschaften gleichzeitig kennen, was ihm die Qual der Wahl verringert.

Am Schluß der gestrigen Geschäftsstunden verfügte das Schatzamt über einen Bestand von rund $7,000,000 „freien" Goldes.

Schatzamtssekretär Carlisle hat sechs Chinesen-Inspektoren und fünf Einwanderungs-Inspektoren entlassen und erklärt, daß er ihre Stellen nicht wieder besetzen wird, da er sie für überflüssig hält.

Sträflingsarbeit in Tennessee.

Nashville, Tenn., 25. März. — Die Zuchthausbill, die vom Staatssenat bereits passirt wurde, ist heute auch vom Unterhause angenommen worden. Dieselbe bestimmt, daß ein neues Zuchthaus gebaut und Farm- und Kohlen-Ländereien angekauft werden sollen, um die Sträflinge als Farm- und Grubenarbeiter zu verwenden.

Das Comite des Hauses, das mit der Untersuchung der gegen den Criminal-Richter Dubose erhobenen Anklagen beauftragt war, hat berichtet, daß die Anklagen zur Einleitung eines Strafverfahrens genügen. Dem Richter wird hauptsächlich vorgeworfen, daß er weiblichen Personen, die sich für einen Angeklagten verwendeten, gefällig war, wenn sie sich seinen Wünschen geneigt zeigten.

Vom Papa ausgestochen.

Ein Roman aus der amerikanischen Gesellschaft. — Es ist nicht immer angenehm, Sohn eines Millionärs zu sein.

Cincinnati, O., 25. März. — Stoff zu einem Liebesroman liefert die Geschichte des jungen Paul Floding, dessen Vater ein mehrfacher Millionär zu Huntington, W.-Va., ist. In White Sulphur-Springs, W.-Va., Eigenthum seines Vaters, hatte der junge Mann im letzten Sommer Frl. Eugenie Berding von Louisville kennen gelernt, und Liebe auf den ersten Blick war Beider Geschick. Als die Badesaison vorüber war, kehrte Frl. Berding nach Louisville zurück, woselbst ihr Vater eine große Möbelfabrik betreibt, reiste aber bald darauf nach Huntington zu den Geschwistern ihres Bräutigams. Hr. Geo. A. Floding, sen., ein rüstiger Wittwer, verliebte sich in die Braut seines Sohnes, und als er von dem Verhältniß hörte, schickte er seinen Sohn Hals über Kopf auf Reisen, um freies Spiel zu haben. Zehn Tage später war Frl. Berding seine Frau, und erst jetzt erfuhr der junge Floding, daß ihn sein eigener Vater ausgestochen hatte. Er kehrte dem Vaterhause den Rücken, kam mittellos nach Cincinnati und fand Stellung in einem der hiesigen Hotels, wo er für Kost und Logis arbeitete. Hier trafen ihn frühere Bekannte aus seiner Heimath, und diese benachrichtigten seine Angehörigen. Die geliebte Stiefmutter sandte ihrem früheren Bräutigam Geld, bat ihn, in die Arme seines Vaters, seiner Geschwister zurückzukehren, und ersuchte ihn, seinen einstigen Liebestraum zu vergessen. Auch Hr. Floding, sen., bat seinen Sohn inständig, nach Hause zurück zu kommen. Als Antwort schickte der junge Floding das Geld und die Briefe zurück zum Zeichen, daß er mit den Seinen für immer gebrochen habe. Vor zwei Tagen kam ein Herr aus Huntington im Auftrage der Familie, um eine Aussöhnung zu Stande zu bringen. Der in seiner Liebe Betrogene blieb unbeugsam. Da beschloß der Vater, in eigener Person seinen Sohn um Verzeihung zu bitten. Als er heute hierher kam, traf er den Sohn nicht mehr. Er hatte die Stadt verlassen und soll sich nach New-Orleans begeben haben.

Folgen einer Orgie.

Detroit, Mich., 25. März.—Gestern Abend starb hier im Hospital der 26-jährige Grocery-Clerk Jos. Schwedt als Opfer einer Trunkenheits-Rauferei in der Wirthschaft von Michael Stephanus. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag versuchte Schwedt mit einigen gleich benebelten Genossen, in die genannte Wirthschaft einzudringen. Der Wirth, welcher von innen die Thür zuhalten wollte, da die Polizeistunde schon vorüber war, wurde auf die Straße gezerrt und mißhandelt. Da die Angreifer nicht ablassen wollten, ergriff schließlich der Bedrohte, ein sonst friedliebender und ruhiger Mann, seinen Revolver und feuerte zwei Mal auf's Gerathewohl. Beide Kugeln trafen Schwedt. Die erste streifte seinen Kopf, die zweite ging in die Hüfte, die Eingeweide zerreißend. Letzterer Verletzung ist Schwedt nun gestern erlegen. Er hinterläßt eine junge Wittwe. Stephanus wurde verhaftet und soll wegen Mordes prozessirt werden; da es aber sonnenklar ist, daß er nur aus Nothwehr gehandelt, so wird er unfraglich freigesprochen werden.

Die Wirthschaft der Bauernbündler in Kansas.

Topeka, Ks., 25. März. — Der populistische Generalanwalt von Kansas zieht mit Bezug auf die Wirthsfrage gelindere Saiten auf. In einem Rundschreiben an die County-Anwälte hat er dieselben zur Durchführung des Prohibitions-Gesetzes aufgefordert u. gleichzeitig erklärt, daß er erst dann selbst einschreiten werde, wenn die Beamten ihre Pflicht nicht thun. Die Prohibitionisten in Fort Scott hoffen trotzdem noch immer auf die Schließung der dortigen Wirthschaften. Generalanwalt Little hat ihnen nämlich telegraphisch seine Ankunft mitgetheilt und erklärt, nöthigenfalls Waffengewalt zur Schließung der dortigen Wirthschaften anwenden zu wollen. Man hält dies jedoch für eine leere Drohung.

Infolge der vielen Skandale, mit denen Gouverneur Lewelling's kurze Staatsverwaltung verknüpft ist, macht derselbe jetzt gewaltige Anstrengungen, um sich von der Bürgerschaft seiner Heimathstadt Wichita indossiren zu lassen. Gelegentlich der Erwählung des populistischen Stadttickets sind in die dortigen Registrirungsbücher nicht weniger, als 9500 stimmberechtigte Bürger eingetragen, darunter allerdings auch 2500 Frauen, fast ausschließlich Mitglieder der orthodoxen Kirchengemeinden.

Sensationeller Scheidungsprozeß.

Chicago, 25. März. — Ex-Congreßmitglied Ransom W. Dunham hat gegen seine Gattin eine Scheidungsklage wegen Ehebruchs eingeleitet. Als Mitschuldiger wird der reiche Bankier Allen genannt und es heißt, daß Dunham gegen denselben noch eine Schadenersatzklage in Höhe von $50,000 eingeleitet hat. Die ganze Angelegenheit ist sehr geheim gehalten worden, da die Parteien der sog. guten Gesellschaft angehören, es scheint aber, daß noch sensationelle Enthüllungen folgen werden, zumal der Kläger gleichzeitig einen Einhaltsbefehl nachgesucht und bewilligt erhalten hat, durch den seiner Frau untersagt wird, über gewisse Grundstücke im Werthe von vielen Tausend Dollars zu verfügen.

Vermischte telegraphische Depeschen.

— In Johnstown, N.-Y., konnte sich in dem Prozeß gegen Ex-Scheriff Sutcliffe von Fulton-County wegen Veruntreuung von Fonds die Jury nicht einigen. Sechs waren für Freisprechung. Sutcliffe begegnet wegen seines hohen Alters allgemeiner Sympathie.

— Die in Boston lebenden russischen Nihilisten haben auf eine an ihre Gesinnungsgenossen in Warschau gerichtete telegraphische Anfrage, ob der Mörder des Stadthauptmannes Alexejeff, Andrinoff, ein Nihilist sei, eine verneinende Antwort bekommen. Aus der Depesche geht ferner hervor, daß Andrinoff durch Chikanen Alexejeff's zur Verzweiflung getrieben wurde.

— Mayor Somers von Milwaukee hat eine Belohnung von $2500 auf die Ergreifung derjenigen Personen ausgesetzt, die in den nächsten dreißig Tagen Brandstiftungen verüben sollten. Die Firmen, welche in den letzten zehn Tagen Brandschäden erlitten, haben zu demselben Zweck eine Belohnung von $1000 ausgesetzt.

— In Phönix-City, Ala., erschoß sich ein junger Mann, Namens Green Renfroe, letzten Samstag Abend im Rausche, und seine betagte Mutter starb wenige Minuten darauf in Folge der Erschütterung.

— In den Städtchen Kelly, Ellisville, Shubuta und Shaws, Miss., kamen durch den Cyklon am letzten Donnerstag 18 Menschen um's Leben, und viele andere wurden schwer verletzt. Etliche der Letzteren sind nicht zu retten.

— Wm. Peterson aus Chicago erschoß sich gestern Mittag auf der „Cave-Hill-Cemetery" in Louisville, Ky., an den Gräbern seiner vier dort bestatteten Kinder. Man glaubt, daß er geisteskrank war.

— In Buford, Ga., hat Louis Peck, dessen Onkel bei der letzten Staatswahl Gouverneurs-Candidat der „Populisten" war, Selbstmord durch Einnehmen von Morphin begangen. Das Motiv für die That ist nicht bekannt.

Europäische Kabel-Berichte.

Von der diesjährigen Mittelmeerfahrt zurückgekehrt.

Hamburg, 25. März.—Dampfer „Fürst Bismarck" der Hamburg-amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft ist auf seiner dieswinterlichen großen Mittelmeerfahrt heute in Neapel angekommen. Die Passagiere befanden sich sämmtlich in bestem Wohlsein und waren von der bisher zurückgelegten Tour, besonders von den großen Ausflügen, die sie nach Aegypten und Palästina machen konnten, in hohem Grade befriedigt. Nicht weniger interessant war für sie der Besuch von Smyrna, Constantinopel, Athen, Corfu, Malta, Syracus und Palermo. Während der Dampfer sich in Constantinopel befand, legte der Sultan ein lebhaftes Interesse für den großartigen Dampfer, wie für dessen Passagiere an den Tag. Den Letzteren ließ er als ein besonderes Zeichen seiner Huld am Abend ihrer Abfahrt nach Athen an Bord mehrere große Kisten türkischer Cigaretten und Confitüren überreichen. Den Commandeur des Schiffes, Capt. Albers, zeichnete er durch Verleihung des Medshidie-Ordens aus. Die Reisegesellschaft besteht aus 238 Passagieren der ersten Kajüte, denen der ganze Dampfer zur Verfügung steht.

Freigesprochen.

Rom, 25. März.—Vierundzwanzig Anarchisten, die in Modena unter der Anklage vor Gericht standen, im Oktober v. J. an einem anarchistischen Aufruhr in Villa San Michele theilgenommen zu haben, wurden von den Geschworenen freigesprochen. Bei dem Aufruhr büßten mehrere Menschen das Leben ein. Der Wahrspruch der Jury erregt, als zu ähnlichen Ausschreitungen förmlich ermuthigend, Ueberraschung und Entrüstung.

Ein Angriff auf König Humbert.—Die That eines Fanatikers.

Rom, 25. März.—Hier herrscht gewaltige Aufregung in Folge eines gegen König Humbert verübten Angriffs. Der König kehrte gegen Abend von der Villa Borghese zurück, als ein Mann, der im Allgemeinen das Aussehen eines italienischen Arbeiters hatte, einen Stein nach ihm warf, der den Monarchen um ein Haar getroffen hätte. In den Straßen herrschte zur Zeit, es war 5 Uhr, lebhafter Verkehr. Mehrere Personen bemächtigten sich des Attentäters, ehe derselbe zum zweiten Mal werfen konnte, und überlieferten ihn der Polizei, die ihn prompt in's Gefängniß spedirte. Wäre der Mensch nicht schleunigst abgeführt worden, so hätte ihn die erregte Volksmenge wahrscheinlich todtgeschlagen. Die Bevölkerung jubelte dem König auf der ganzen Strecke bis zum Quirinal enthusiastisch zu. Humbert, der von den Beweisen der Loyalität seiner Römer tief gerührt schien, dankte nach allen Seiten.

Später stellte es sich heraus, daß der „Attentäter" ein religiöser Fanatiker, Namens Berardi, ist, der vor einer Reihe von Jahren wegen eines Todtschlags zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. 1882 erlangte er seine Freiheit wieder und wanderte nach Amerika aus, die Behörden in dem Glauben lassend, daß Italien ihn für immer los sei. Kürzlich kehrte Berardi jedoch nach Rom zurück. Im Gefängniß erklärte er, es sei seine Absicht gewesen, den König zu insultiren, weil derselbe es ablehne, sich mit dem Papste zu versöhnen. Die Polizei versucht zu ermitteln, ob Berardi Mitschuldige hatte.

Ferry's Nachfolger als Senatspräsident.

Paris, 25. März.—Die zur Linken gehörenden Senatoren traten heute zu einer Sitzung zusammen, um einen Candidaten für den durch Jules Ferry's Tod freigewordenen Posten des Senatspräsidenten auszuwählen. Es wurden drei Abstimmungen vorgenommen, ehe ein Resultat erzielt werden konnte. Das Resultat war die Aufstellung des berühmten Schriftstellers und Staatsmannes Paul Amand Challemel-Lacour, der am 23. d. M. an Stelle Renan's unter die „Vierzig Unsterblichen" aufgenommen wurde, als Candidaten der Linken. Bei jeder Abstimmung fielen auf Challemel-Lacour mehr Stimmen, als auf Constans, den früheren Minister des Innern, und Magnin, den Gouverneur der Bank von Frankreich. Dem Vernehmen nach ziehen Präsident Carnot und seine Freunde Challemel-Lacour den anderen genannten Candidaten vor.

Der Panamaskandal.

Paris, 25. März.—Die Kammer-Commission zur Untersuchung des Panamaskandals verwarf heute den auf Erweiterung der Machtbefugnisse der Commission abzielenden Antrag des Sozialisten Maujan. Sofort nach Verwerfung seines Antrags resignirte der Deputirte Maujan als Mitglied der Commission mit dem Bemerken, daß die Untersuchung unter solchen Umständen nicht den wünschenswerthen Erfolg haben könne.

M. Taillefer bestätigte vor der Commission, daß die englische Polizei sich der Papiere bemächtigt habe, die Cornelius Herz im Besitz hatte, als die Verhaftung desselben in Bournemouth erfolgte.

Kurze Kabel-Depeschen.

— Kabeldepeschen aus London zufolge sollen die kürzlichen Bomben-Explosionen in Rom weit bedenklicher gewesen sein, als die Berichte angaben. Die von Rom abgeschickten Depeschen werden einer strengen Censur unterworfen. Als Beweis dafür, daß die Regierung die Sachlage für nicht ungefährlich erachtet, wird der Umstand angeführt, daß drei Regimenter aus Nord-Italien nach Rom beordert worden sind, und die in jener Stadt und Umgebung stationirten Soldaten keinen Urlaub mehr erhalten.

Zwei nette Gottesmänner.

Die „Reverends" Sam Jones und Dan Dobbs drohen mit Aufruhr und Blutvergießen.—Wahrscheinlich wird es nicht so gefährlich werden.

Carterville, Ga., 25. März. — Die kirchlichen Kreise von Carterville sind in gewaltiger Aufregung, da man tagtäglich ein blutiges Rencontre zwischen dem Evangelisten Sam Jones und dem Baptisten-Geistlichen Dan Dobbs erwartet. Seit vielen Jahren besteht zwischen den beiden würdigen Herren bittere Feindschaft, welche durch einen Skandal, der letzten Dezember in einem Kirchen-Prozeß des Methodisten-Geistlichen Washburn seinen Höhepunkt erreichte, noch weiter verschärft wurde. Washburn wurde freigesprochen, wie Dobbs behauptete, in Folge Parteilichkeit der Jury, während Jones das Gegentheil behauptete. Am letzten Sonntags-Abend erklärte Jones von der Kanzel herab Washburn für einen Ehrenmann, der nie des ihm zur Last gelegten Schreibens anonymer Liebesbriefe an die verheiratheten Kirchenmitglieder sich schuldig machen würde, und Dobbs für einen fluchwürdigen Lügner, den er, wenn er nicht bald stille sei, mit der Peitsche strafen würde. Seither gehen beide Geistliche schwer bewaffnet umher, und auch ihre beiderseitigen Anhänger, Baptisten, Presbyterianer, Methodisten, üben sich allabendlich in dem Versammlungssaale der Kirchen im Schießen. Der Mayor hat eine Anzahl Spezial-Polizisten eingeschworen, um bei etwaigem Ausbruch der Feindseligkeiten gleich zur Hand zu sein.

Verkracht.

Nashville, Tenn., 25. März. — Die hiesige „Commercial-Nationalbank" hat heute ihre Zahlungen eingestellt. Die Ursache des Fallissements ist der vor einigen Tagen erfolgte Bankerott von Dobbins & Dazey. Das Kapital der Bank beträgt eine Million Dollars.

Coffeyville, Miss., 25. März. — Gebrüder Neuberger, die größten Baumwoll-Fabrikanten im Staate, haben fallirt. Ihre Verbindlichkeiten werden auf $100,000 geschätzt. Die Höhe der Aktiva ist unbekannt; die niedrigen Baumwollpreise haben das Fallissement veranlaßt.

Doktoren? Pah! Nehmet **Beecham's Pillen.** (73-8)

Lokalberichte aus Washington.

Im „Emergency-Hospital" gestorben ist am Samstag Karl Tischhaus, welchem am vorigen Sonntag bei'm Essen ein Knochen im Schlund stecken geblieben und nicht anders, als durch eine ärztliche Operation im „Emergency-Hospital" entfernt werden konnte. Die Operation fand am Dienstag statt und schien eine gelungene bezeichnet werden zu können, doch trat galoppirende Schwindsucht ein, welche den Tod des Mannes am Samstag zur Folge hatte.

Die National-Garde, bezw. das erste Bataillon der Washingtoner leichten Infanterie, welche bisher stets in weißen Röcken, blauen Hosen und hohen Bärenmützen ausrückte, erschien am Freitags-Abend zum ersten Male in der Uniform der regulären Armee in ihrer Halle und wurde vom General Ordway inspizirt.

Angebote von Grundstücken für das Hospital für an ansteckende Krankheiten Leidende wurden am Samstag von den Distrikts-Commissären entgegen genommen. Die Preise für dieselben rangiren von $25,000 bis $4500, je nach Größe und Lage abwärts.

Bezüglich der Wassermiethe gab vorgestern der Hülfs-Distrikts-Anwalt eine Entscheidung dahin ab, und empfahl, daß die Steuer nach der Rate von $1.25 für jeden Fuß und Theil eines solchen bestimmt werden soll.

Die Einsegnung der diesjährigen Confirmanden fand gestern, am Palmsonntag, in vier deutschen Kirchen Washington's statt. In der ersten reformirten Kirche an der 6. und N-Straße wurden von Pastor G. Facius 10 Knaben und 11 Mädchen confirmirt. Die Namen derselben sind folgende: Heinrich Libertus Americus Kopp, Max Karl Johann Wichle, Otto Volland, David Volland, Andreas Daniel Löffler, Otto Joy, Georg David Schroth, Theodor Friedrich Ernst Krake, Karl Emil Holer, Friedrich Meininger, Maud Viola Schmidt, Elfriede Babette Sellhausen, Bertha Louise Minna Büter, Anna Elisabeth Volland, Amelie Babette Sievers, Eleonore Auguste Zimmermann, Margareth Elisabeth Krause, Emilie Pauline Elisabeth Linke, Katharine Louise Widmayer, Elise Justine Meinking und Amalie Louise Schroth.

— In der evang.-luth. Dreieinigkeitskirche an der 4. und E-Straße segnete Pastor Lübkert die nachbenannten Kinder ein: Franz Warbacher, Heinrich Dismer, Wilhelm Rückert, Frieda Neumann, Marie Schäfer, Magdalene Graff, Isabella Graff, Klara Lübkert, Karoline Keller und Concordia Emmert.

Die Confirmanden in der Zionskirche an der 6. und P-Straße (Pastor Homrighaus) waren: Louis Jakob Wagner, Harry Hermann Harms, Joh. Geo. Fred. Köhler, Fred. Lippold, Hugo Egbert Franke, Hilda Grace Radtke, Rosa Maria Wallrath, Caroline Aue, Maria Johanna Leonberger, Lizzie B. Hermann und Anna Maria Schmitt.

Die Confirmanden, welche Pastor M. Hamm in der deutsch-lutherischen St. Johannis-Kirche confirmirte, waren: Joh. Schürger, Karl Banf, Friedrich Köhler, Wilhelm Gröner, Margarethe Hermann und Mathilde Nephut. Ein Confirmand, Wilhelm Weber, wird besonderer Umstände halber am Sonntag vor Pfingsten nachconfirmirt werden.

Der „Columbia-Brauer-Kranken-Unterstützungs-Verein" hat die folgenden Beamten gewählt, beziehungsweise per Acclamation wieder gewählt: H. Lerch Präsident, C. Rees Vice-Präsident, K. Heinrich Schatzmeister und Chas. Kozel Sekretär. Fahnenträger wurde G. Schlag, Thürsteher G. Xander. In den Verwaltungsrath wurden berufen die HH. J. Schöllkopf, H. Werner und E. Hartert.

Die „deutsche Prospect-Hill-Friedhofs-Gesellschaft" hat Hrn. Fr. Imhof mit 349 Stimmen zum Präsidenten, Hrn. G. Eckert mit 230 Stimmen zum Sekretär und die HH. J. A. Griesbauer, Chas. Graff, Theo. Plitt, Georg Wagner, A. C. Brickwedde und Georg C. Rick zu Direktoren erwählt.

Der „Columbus-Turnverein" veranstaltete gestern in seiner Halle, Nr. 632, D-Straße, eine Abendunterhaltung, für welche ein interessantes Programm zur Aufführung gelangte. Dasselbe enthielt die folgenden Nummern: 1. Ouvertüre, „der Feldprediger" von Millöcker, Prof. C. Linden's Orchester; 2. „Gute Nacht, ihr Blumen" von J. Witt, vorgetragen unter Leitung von Hrn. L. Kurtz von der Turner-Gesangssektion; 3. „Zwiegespräch," Vortrag von Frau Abel und Frau Sehr; 4. Orchester, „die Zugvögel" von Mendelssohn; 5. Duett für Sopran und Alt, gesungen von den Geschwistern Christiani; 6. Ein Mährchen, „Phantasie," von Bach; 7. „Spinn, Spinn" von Hugo Jüngst, gesungen von der Turner-Gesangssektion; 8. „Scherzo" von Grieg, vorgetragen auf dem Klavier von Hrn. Christiani; 9. Duett für Tenor und Bariton von M. Bartholdy von den Turnern Ed. Nachtigall und H. Weber vorgetragen; 10. Vortrag (August Niebel); 11. „Die Jagd nach dem Glück" von Brand. Das Vergnügungs-Comite bildeten die HH. Eduard Nachtigall, Julius Dühring, Wilhelm Hannemann, Fritz Eckstein und Fritz Witte.

Der „Washingtoner Schützen-Verein" hat an alle Diejenigen, welche im Besitz von Aktien vom Schützenpark sind, das Ersuchen gerichtet, sich von heute, Montag, den 27. März, an bei Hrn. Joh. L. Vogt, Nr. 607, E-Straße, Nordwest, zu melden, um ihr Kapital nebst Zinsen in Empfang zu nehmen. Am Freitag hat nämlich das Syndikat, welches den Schützenpark gekauft hat, den ganzen Rest der Kaufsumme im Betrage von $76,000 an die alten Aktionäre ausbezahlt.

Der Washingtoner „Deutsche Unterstützungs-Verein" hat als Beamte gewählt: J. Eller Präsident, Karl Stiefel Vice-Präsident, Karl Kozel Sekretär und F. W. Kahlert Schatzmeister. Die HH. A. Zeller, F. Abel und J. Binder bilden den Verwaltungsrath.

Des Todtschlags schuldig befunden wurde am Samstag Theodor C. Arnold, welcher angeklagt war, Joh. Kramer im v. J. erschossen zu haben. Die Geschworenen hatten 90 Minuten nöthig gehabt, um sich auf dieses Verdikt zu einigen. Arnold hörte dasselbe mit augenscheinlicher Ruhe an. Seine Frau, welche Freisprechung erwartet hatte, fiel in Ohnmacht, und es dauerte eine Viertelstunde, bis sie zum Bewußtsein zurückkehrte. Auch Arnold hatte zweifelsohne gehofft, daß er freigesprochen würde, denn er hatte bereits alle seine Habseligkeiten aus dem Gefängniß mitgebracht. Sein Anwalt Davis erklärte, daß er sofort Schritte thun wird, einen Antrag für einen neuen Prozeß zu stellen. Die höchste Strafe, welche bei Todtschag erheischt werden kann, sind zehn Jahre Haft, die niedrigste 6 Monate. Die Frau Kramer's, wegen derer Arnold seine eigene Gattin verließ und Johann Kramer erschossen, konnte nicht aufgefunden werden, um als Zeugin vernommen zu werden. Sie hatte nämlich den Geheimpolizisten, welcher sie beobachten sollte, in ihre Netze zu ziehen gewußt, so daß Capehart die Frau heirathete, und dann mit ihr auf und davon ging.

Ein Inquest über die Leiche des Mannes, welcher, wie berichtet, gräßlich verstümmelt in Anacostia auf dem Bahngeleise aufgefunden worden war, fand am Samstag in dem Stationshause des 6. Prezinktes statt. Hülfs-Coroner Schäfer hielt denselben. Die Leiche war vom Anwalt Thomas S. Hopkins, dessen Name bekanntlich unter einem bei der Leiche gefundenen Briefe stand, als diejenige des Veteranen W. B. Morse identifizirt worden. Morse war seit einem Jahre Insasse der Soldaten-Heimath. Er war 48 Jahre alt und verheirathet. Seine Frau wohnt in Kansas. Verwandte des Verunglückten wohnen auch in Mt. Vernon, Me., welchen Hr. Hopkins telegraphische Mittheilung von dem Unfall machte. Die vernommenen Zeugen sagten aus, daß sie gesehen, wie Morse das Geleise entlang gegangen, auf welchem hinter ihm her ein langsam fahrender Frachtzug kam. Als dieser etwa 100 Yards von Morse entfernt war, ließ der Lokomotivführer, weil Morse nicht von dem Geleise ging, die Pfeife achtmal kurz hinter einander pfeifen, und als Morse darauf nicht achtete, gab er Contredampf und ließ die Glocke erklingen, doch war inzwischen das Unglück geschehen. Bremsen befanden sich nur an der Lokomotive und der halbe Zug war bereits über Morse hinweg gefahren, als es gelang, denselben zum Halten zu bringen. Wie Anwalt Hopkins aussagte, war Morse nicht taub, litt aber an Gehirnverhärtung, weshalb er auch seit einem Jahre in dem Hospital des Soldatenheims Aufnahme gefunden. Diese Krankheit sei die Ursache gewesen, daß Morse langsam von Begriff war und deshalb die Warnungs-Signale nicht verstanden habe. Die Coroners-Jury gab darauf hin ein Verdikt ab, in welchem sie die Zugbediensteten von jeder Schuld freisprach.

Das neue Schanklicenzgesetz. — In dem Busch'schen Testfalle wurden vorgestern die Verhandlungen vor dem Polizeirichter Miller fortgesetzt und führte der Vertheidiger, Anwalt Birney aus, daß die alte Licenz, welche Hrn. Busch gewährt worden, ein Contrakt sei, welcher ihm gestatte, sein Geschäft bis zum 31. Oktober 1893 fortzusetzen. Sein Recht sei dadurch ein Eigenthumsrecht, welches zu schmälern, dem Congreß nicht anstehe. Gen. Birney verwies sodann noch einige gerichtliche Entscheidungen zur Erhärtung seiner Ausführungen. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

— John Albert u. Ed. McKey wurden am Samstag dem Polizeirichter Kimball auf die Beschuldigung vorgeführt, unter dem neuen Schanklicenzgesetz berauschende Getränke in Quantitäten unter 5 Gallonen zum sofortigen Genuß verkauft zu haben. Beide stellten je $1000 Bürgschaft.

— Die Verhandlungen in der Klage gegen James Dempsey wurden auf morgen eingesetzt.

— Von einer biergebenden Kuh wußten zwar kürzlich die Zeitungen aus dem Staate Washington zu berichten, doch glaubte die Polizei, daß in der Stadt Washington ein solches Wunderthier nicht existiren kann, weshalb sie dem „Dairy Lunch-Room" von Charles Loome, Nr. 510, 10. Straße, am Samstag Abend einen Besuch abstattete, um zu sehen, wie es komme, daß daselbst Spirituosen und Lagerbier ausgeschenkt würden. Sie kamen bei der Razzia zu der Ueberzeugung, daß Loome eine „Flüsterbude" hatte und nahmen ihn mitsammt den aufgefundenen Gläsern, Demijohns, Schnappsflaschen und 64 Flaschen Lagerbier, nach der Polizeistation, woselbst Klage gegen Loome erhoben wurde, ohne Licenz verkauft zu haben. Da er nicht im Stande war, Bürgschaft zu stellen, wurde Loome für das Prozeßverfahren festgehalten.

Ein gräßlicher Unfall ereignete sich am Samstag, Nachmittags ½1 Uhr, in dem Frachtbahnhofe an der Ecke der 6. Str. und Virginia-Ave., S.-W., indem der 10 Jahre alte in Nr. 615, D-Straße, Südwest, wohnende Garnett Murray bei'm Spielen mit einigen Altersgenossen mit dem Kopfe zwischen einem Expreßwagen und einem Frachtwaggon gerieth, als der Erstere gegen Letzteren anfuhr und der Knabe zwischen Beiden durchzuschlüpfen versuchte. Der Schädel wurde dem Kleinen auf gräßliche Weise zermalmt. Der Tod trat sofort ein. Der Kutscher des Expreßwagens, Edw. McCoy von Nr. 32, Fentonstraße, stellte sich selbst der Polizei, wurde aber nicht festgehalten, da die Zeugen des Unfalles der Ansicht sind, daß ihm keine Schuld trifft.

Ableben.—Im Hause seines Vaters Nr. 1904, N-Str., N.-W., ist am Freitags-Abend Lieut. G. W. Forsberg gestorben. Er war im Alter von zwei Jahren mit seinen Eltern von Schweden nach Washington gekommen und bildete sich unter dem alten Brumidi, dem Schöpfer der Freskogemälde unter der Kuppel der Rotunde im Kapitol, zum Freskomaler aus und setzte später in Paris seine Studien fort. Die Beerdigung findet heute, 2 Uhr Nachmittags, auf der „Rock-Creek-Cemetery" statt.

— Am Freitags-Abend ist Hr. Bernhard Niemeyer, Gatte von Frau Marie C. Niemeyer, im Alter von 54 Jahren gestorben. Die Beerdigung findet heute, 3 Uhr Nachmittags, von dem Sterbehause Nr. 2214, M-Str., aus statt.

Stadt Baltimore.

Verloosung. — Eine Verloosung zweier Uhren zum Besten der „Monumental-Loge Nr. 2" der „Pythias-Ritter" fand am Freitag in der Logenhalle an Bank-Straße statt. Die glücklichen Gewinner waren die HH. J. F. Wießner & Söhne und Frau K. Heins.

Von Sinai nach Washington. — Rabbiner Dr. M. Flügel wird heute Abend in der Halle des „Israelitischen Vereins Junger Männer" an Eutaw-, nahe Lexington-Straße einen Vortrag über das Thema „vom Berge Sinai nach Washington" halten. Später wird der Herr noch drei weitere Vorträge halten und zwar „Osterfeier zu allen Zeiten und bei allen Nationen," „die religiösen Phasen der Ver. Staaten" und „die Maccabäischen Kriege."

Werden die Werke nicht aufgeben.—Das verbreitete Gerücht, daß die „Baltimore-Ohio-Bahn" beabsichtige, ihre „Mount Clare-Werke" nach einem anderen Orte zu verlegen, wird von Hrn. Odell, dem General-Superintendenten, als falsch bezeichnet; derselbe sagt, daß dies vielleicht später geschehen mag, doch ist kein solcher Beschluß bis jetzt gefaßt.

Hr. Thomas A. Crean, welcher sich vor einiger Zeit, durch Krankheit veranlaßt, vom Geschäfte zurückzog, ist jetzt wieder hergestellt und wird binnem Kurzem in Nr. 397, West-Fayettestraße, ein Möbel- und Teppich-Geschäft nach dem Abzahlungssystem errichten. Hr. Crean ist allgemein als tüchtiger Geschäftsmann bekannt und wird voraussichtlich gute Geschäfte machen.

Ableben. — Gestern Morgen starb in seiner Wohnung, Nr. 1156, Columbia-Ave., Hr. Georg Wirthwein im Alter von 64 Jahren. Er wurde in Biebesheim, Hessen-Darmstadt, geboren und kam Anfang der sechsziger Jahre nach Amerika. Nachdem er in verschiedenen Städten als Apotheker gearbeitet, kam er nach hiesiger Stadt und fand Anstellung in derselben Eigenschaft bei verschiedenen Firmen und machte sich schließlich selbstständig. Der Verstorbene war unverheirathet und gehörte keinen Vereinen oder Gesellschaften an; überhaupt führte er ein sehr zurückgezogenes Leben. Die Beerdigung findet morgen, um 4 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Die Krupp'schen Kanonen. — Die HH. Gillhausen, Oderbecker und Lorbacher, die Repräsentanten von Krupp, befanden sich letzte ganze Woche zu Sparrow's Point, um die Ausladung der Geschütze zu beaufsichtigen. Hr. Gillhausen hat die Oberaufsicht über die Krupp'schen Ausstellungsgegenstände zu Chicago. Hr. Oskar W. Petri, der preußische Staats-Eisenbahn-Commissär für die Weltausstellung, besah sich vorgestern den Dampfer „Longueil." Die meisten der kleineren Kanonen sind bereits heraus geschafft und auf den Bahnwaggons untergebracht. Die große Kanone wird voraussichtlich heute ausgeladen werden.

Der „Schank- und Aufwärter-Verein" veranstaltete gestern Abend in C. Neidthardt's Halle, Nr. 323, West-Prattstraße, ein gemüthliches Maskenkränzchen, bei welchem es äußerst fidel zuging. Eine Reihe komischer Lieder und humoristischer Couplets Seitens der Mitglieder verschönten den Abend. Unter den zahlreich erschienenen Gästen befanden sich fast sämmtliche Mitglieder der „Arbeiter-Liedertafel."

Gerichtsnotizen.

Ein Negerjunge wegen angeblichen Aufbrechens von Briefen in Haft. — Incorporirungen.—Ehescheidung bewilligt.

James A. Upshur, ein 13-jähriger Negerjunge wurde am Samstag vom Bundes-Commissär Rogers dem Gefängniß überwiesen, auf die Beschuldigung hin, Briefe des Hrn. J. P. Clark angeblich erbrochen zu haben. Seit einiger Zeit vermißte Hr. Clark, ein Friedensrichter an der Ecke der Calvert- und Lexingtonstraße, Briefe, von denen einige kleine Geldsummen enthielten. Er erwischte den jungen Upshur, dessen Schwester Thürhüterin in dem Gebäude ist, in dem Augenblicke, als derselbe den einen Brief öffnen wollte, und übergab den Jungen dem Postinspektor Tapman.

Gestand seine Schuld ein.

Edgar Jones wurde gestern den Bundes-Großgeschworenen wegen Einbruchs in das Postbüreau zu Woodside, Montgomery-County, überwiesen. Das Letztere ward am vorigen 28. Januar ausgeplündert und ein Revolver, ein Schlüsselbund und etwa $25 in Marken gestohlen. Jones ist etwa 18 Jahre alt. Man fand den Revolver und die Schlüssel an ihm, als er verhaftet wurde. Jones gab auf Befragen zu, den Einbruch verübt zu haben.

Incorporirt.

Der „Avondale-Club" ließ sich vorgestern im Superior-Gericht für gesellschaftliche und literarische, sowie für turnerische und Wassersport-Zwecke incorporiren. An der Spitze des Clubs stehen John J. Bannon, James J. Lacy, Wm. McAllister, Michael Sheehan und Peter J. Campbell.

— Das „Marylander Baptisten Waisenhaus" wurde vorgestern ebenfalls incorporirt durch Pastor Hy. M. Wharton, James Pollard, Alonzo C. Barron, Lyttleton M. Croß und Isaak S. Fields. Das an der Lanvale- nahe Fremontstraße gelegene Waisenhaus ist schon seit einiger Zeit im Betrieb.

In Schwierigkeiten.

Frank Lauber, ein Cigarrenhändler, suchte vorgestern im Common-Pleas-Gericht um die Wohlthaten des Insolvenzgesetzes nach. Seine Schulden belaufen sich auf $1110.03, seine Aktiva bilden sein Vorrath an Cigarren, Tabak u. s. w. Otto H. Droege wurde als Massenverwalter ernannt und gab $300 Bürgschaft.

Gestrichen.

Richter Phelps bewilligte gestern im Common-Pleas-Gericht den Antrag von S. Groß Horwitz, Anwalt des Frls. Virginia B. Heinzerling, ein gegen dieselbe am vorigen 1. März auf Betreiben von Wm. C. Dorsey erlassenes Zahlungsurtheil auszustreichen, da dasselbe irrthümlich eingetragen war und ordnete an, daß der Fall wieder in der Registrande eingetragen werde.

Geschieden.

Anna Elisabeth Orth wurde vorgestern im Kreisgerichte von Johannes Orth, ihrem Gatten, geschieden. Das Paar war seit 1874 verheirathet, und sieben Kinder wurden ihnen geboren. Als Klagegründe waren Grausamkeit, Untreue und böswilliges Verlassen angegeben. Otto Hundel war Anwalt für die Klägerin.

Verlangen ihren Lohn.

Im Bundesgericht machten vorgestern J. W. und H. Bryant, Anwälte für Karl A. Fink und Daniel Gordon, eine Klage wider den Schleppdampfer „South-Baltimore" anhängig. Es heißt, daß Fink $410 und Gordon $228 für rückständigen Lohn zu fordern haben. Dieselben waren als Heizer, resp. Maat, auf dem Fahrzeuge angestellt.

Durch die ganze Welt bricht sich Dr. Bull's Husten-Syrup Bahn, und wo er sich einbürgert, wird die Zahl der Schwindsüchtigen merklich kleiner. Er ist wahrlich der Menschheit zum Segen geworden; er kostet nur 25 Cents.

Gerichts-Verhandlungen.

Criminalgericht.—(Vor Richter Harlan.) Für heute — wegen Einbruchs — Wm. H. Thomas, alias Groß. Wegen Raubes — Wm. F. Eberwein, Martin B. Eberwein, Wm. Hinkle. Wegen Diebstahls — Ella Ryan, John Sweiger, Fred. Neuman, John T. Hutton, John Matthews, Charles Harris, James Gale, Thomas King, Jesse Williams. Wegen Mordangriffs — Frank Famon, Lewis Gibbons. Wegen Unterschlagung — Edward Jones. Wegen Sonntagsverkaufs — Anna Heinger. Wegen illegalen Eingangs zur Wirthschaft — Geo. Paulcher.

Stadtgericht. — (Vor Richter Wright.) Die „Maryland-Central-Railway-Comp." wider die „Springfield Fire and Marine Insurance Comp.," auf Antrag des Anwalts der Kläger abgewiesen. James T. Gore wider Louis D. Greene, Antrag, Erkenntniß auf Einstellung des Verfahrens [illegible] Sequester der „Am. Endowment League," wider die „American Casualty Insurance & Security Co.," Einrede zur Erklärung unterstützt, mit Erlaubniß zur Amendirung. Für heute — der schwebende Fall von Clagett wider Bonaparte.

Common Pleas-Gericht. — (Vor Richter Phelps.) Aaron wider den Scheriff, Gesuch um einen Mandamusbefehl, abgewiesen. Dorsey wider Heinzerling, Antrag auf Ausstreichung des Zahlungsurtheils bewilligt. Carroll wider McCready. „Exceptions" wider den Auditeur-Bericht, nicht beendet. Smith wider Fosier, Antrag auf neuen Prozeß abgewiesen. Für heute — wie früher berichtet.

Waisengericht. — (Vor den Richtern Lindsay, Gans und Edwards.) Zum Nachlaßverwalter eingesetzt — W. H. Dickerson, jun., im Fall von Mary A. Dickerson. Nachlaßverzeichnisse eingereicht in den Fällen von — Thomas Brown, Joseph Taylor. Verwaltungsberichte genehmigt in den Fällen von Crescentia Sumner, Josepha Schimpfle, Lorenz Bay.

Kreisgericht Nr. 2. — (Vor Richter Wickes.) Für heute — Wm. McBride und Andere wider Wm. J. Siemers und Andere, zur speziellen Ausführung eines Contrakts.

Superior-Gericht. — (Vor Richter Ritchie.) Für heute — der schwebende Fall von Boyd wider Sachs, und wie früher berichtet.

Stadt-Kreisgericht. — (Vor Richter Dennis.) Für heute — der schwebende Fall von Hoffman wider Manning.

Ein probates Mittel ist Salvation-Oel, es kurirt alle äußerlichen Schmerzen, wie Lahmheit, Steifheit, Kreuzweh, Gliederreißen, Wunden und Schwellungen. Versuche es einmal, es kostet nur 25 Cents die Flasche.

Schiffsnachrichten.

Bewegungen von Ozeandampfern.

Inland.

Baltimore, 26. März.—Angekommen ist gestern der Dampfer „Chicago" von Rotterdam.

New-York, 25. März. — Folgende Dampfer sind heute von hier abgegangen: „Ems" nach Bremen und „Spaarndam" nach Rotterdam.

Die folgenden Dampfer sind hier fällig — 27. März: „Augusta Viktoria" von Genua, „Didam" von Rotterdam und „Schiedam" von Queenstown; 28. März: „Nederland" von Antwerpen; 30. März: „H. H. Meier" von Bremen.

Ausland.

Amsterdam, 23. März. — Angekommen ist hier der Dampfer „Chester" von New-York.

Antwerpen, 25. März.—Der Dampfer „Wäsland" ist heute nach New-York abgegangen.

Boulogne, 25. März.—Der Dampfer „Obdam" langte von New-York hier an.

Gibraltar, 24. März—Der Dampfer „Kaiser Wilhelm II." fuhr heute nach New-York ab.

Lizard, 25. März.—Passirt: Dampfer „Hermann," von New-York nach Antwerpen bestimmt.

Rotterdam, 25. März.—Der Dampfer „Veendam" ist heute nach New-York abgegangen.

Der Geldmarkt.

New-York, 25. März. — Folgendes sind die Schlußnotirungen: Geld eröffnete zu 2 bis 3 und schloß zu 3 Prozent. Sterling-Wechsel $4.85¾ bis $4.86½ auf 60 Tage und $4.87½ bis $4.88 auf Sicht. — Bundes-Obligationen: 4-prozentige 112, 2-prozentige 99½. Aktien: Adams' Expreß 155, Central-Pacific 26½, Chesapeake-Ohio 23½, Erie 21¼, ditto Prior. 45½, Illinois-Central 99, Lake-Shore 127¾, New-Jersey-Central 119¼, North-Western 112, ditto Prior. 139½, New-York-Central 106, Ohio-Mississippi 21¾, Pittsburg 155, Reading 25½, St. Paul 76⅜, ditto Prior. 120½, Western-Union 93⅞.

Viehmärkte.

St. Louis, 25. März. — Rindvieh: Zufuhr ——, Versendung 1000; Preise variirten zwischen $3.00 und $4.50. — Schweine: Zufuhr 1500, Versendung 1500; Preise variirten zwischen $7.00 und $7.50. —Schaafe: Zufuhr ——, Versendung 400; Preise variirten zwischen $4.50 und $5.75.

East-Liberty, Pa., 25. März. — Rindvieh: Zufuhr 78, Versendung 640; Preise variirten zwischen $2.25 und $5.75. Schweine: Zufuhr 1800, Versendung 1650; Preise variirten zwischen $6.50 und $7.90. Schaafe: Zufuhr 800, Versendung 1400; Preise variirten zwischen $4.00 und $5.75.

Chicago, 25. März. — Rindvieh: Zufuhr 1300, Versendung 800; die Preise variirten zwischen $5.75 und $6.00. — Schweine: Zufuhr 7,000, Versendung 5000; Preise variirten zwischen $6.85 und $7.65. — Schaafe: Zufuhr 2000, Versendung ——; Preise variirten zwischen $5.00 und $6.40.